

Ergebnisprotokoll zum Diskussionsprozess: Eingriffe bei landwirtschaftlich genutzten Tieren – Schwanzkupieren beim Ferkel

Eingriff: Schwanzkupieren beim Ferkel

Lösung für folgendes Problem: Risikominimierung des Schwanzbeißen und der daraus entstehenden Folgen

Präambel:

- a) Unter den gegebenen Mindestanforderungen an die Haltungsbedingungen (Besatzdichte, Bodengestaltung, Fütterung, Tier-Fressplatzverhältnis, Beschäftigungsmaterial etc.) ist die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen (Verzicht auf Kupieren von Schwänzen) schwierig.
- b) Das Schwanzkupieren scheint derzeit in manchen Bereichen der Schweineproduktion gängige Praxis zu sein, wobei hier keine Erhebungen vorliegen. Laut Einschätzung der Workshopteilnehmer kann man bei Ferkeln, die über Vermarktungsorganisationen vermarktet werden (ca. 50 %; ca. 2 Mio./Jahr) von routinemäßigem Schwanzkupieren reden. Bei kombinierten Betrieben (Ferkelzüchter = Mäster) ist der Prozentsatz schwanzkupierter Ferkel mutmaßlich geringer, wobei auch hier keine Erhebungen vorliegen.
- c) Die unten vorgestellten Alternativen beziehen sich ausschließlich auf erlaubte, rechtlich vorgesehene Maßnahmen. Folglich geht es bei diesen Alternativen um einen Eingriff lt. Anlage 5, 1. Tierhaltungsverordnung, Z. 2.10 und 5.4. bzw. Selbstevaluierung Tierschutz, Handbuch Schweine Seite 45. Es geht also um Alternativen, die vor dem Hintergrund der definierten rechtlichen Vorgaben bezüglich des Abtrennens des Schwanzes durchgeführt werden. Das „routinemäßige“ Schwanzkupieren ist laut EU-Richtlinie über die Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen 2008/120EG und geltendem österreichischem Recht nicht zulässig. Nur Kupieren, wenn 1. Verletzungen dokumentiert wurden; 2. Versucht wurde, die Ursache zu identifizieren; 3. Maßnahmen getroffen wurden; 4. Diese erfolglos sind.
- d) Verletzungen durch Schwanzbeißen sind schmerzhaft und treten bei kupierten wie nicht-kupierten Tieren auf.
- e) Es besteht eine Unsicherheit bei Landwirten, Tierärzten und Kontrollorganen hinsichtlich der Zulässigkeit der Inanspruchnahme der Ausnahmeregelung (siehe Anlage 5 Z 5.4 und Z 2.10.3 der 1. THV). Insbesondere die zeitliche Befristung der Inanspruchnahme ist unklar.
- Vor diesem Hintergrund haben die Workshopteilnehmer über die Frage des Schwanzkupierens beim Ferkel diskutiert und die folgende Matrix erarbeitet.

	Auswirkungen auf das Tier/Tierschutzaspekte	Auswirkungen auf die Ökonomie/Landwirte	Aspekte der Implementierung	Sonstige Aspekte
<p>SOLL-Zustand: gesetzliche Vorgabe gemäß 1. Tierhaltungsverordnung:</p> <p>Kein Schwanzkupieren In dieser Zeile werden aus Sicht der Workshopteilnehmer notwendige Bedingungen für „kein Schwanzkupieren“ und Auswirkungen beschrieben, wenn die Schwänze der Ferkel nicht kupiert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Integrität: psycho-physische Ganzheit bleibt erhalten⁷ Keine Verhaltenseinschränkung durch fehlenden Schwanz (der Schwanz beim Schwein ist Teil der mimischen Muskulatur, sodass Ausdrucksverhalten möglich bleibt) Einzelbeobachtung aus der Praxis: Risiko für das Auftreten von Schwanznekrosen^{1,2} Allgemein: Derzeit liegt jedoch keine eindeutige wissenschaftliche Abklärung des Zusammenhangs von Nicht-Schwanzkupieren und Schwanznekrosen vor² 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Arbeitsaufwand für Schwanzkupieren für den Ferkelproduzenten, dafür sind vermehrter Arbeits- und Zeitaufwand (Tierbeobachtung etc.) in Aufzucht und Mast erforderlich <p>Beim Schwanzbeißen handelt es sich um ein multifaktorielles Problem; trotz bester Bedingungen in den landwirtschaftlichen Betrieben kann Schwanzbeißen auftreten</p> <p>Aspekte, die sich positiv (Senkung des Risikos für Schwanzbeißen) auswirken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Optimale Tiergesundheit Optimale Haltungsbedingungen⁵ <ul style="list-style-type: none"> ausreichend Platz, Tränken und Futterplätze für Tiere stabile Gruppenzusammensetzung geeignetes Beschäftigungsmaterial strukturierte Buchten ausreichend Absonderungsbuchten Fütterungsoptimierung Stallklima etc. <p>Wenn Schwanzbeißen auftritt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gefahr von Abzügen und Ausfällen im Schlachthof Bei Infektionen des Wirbelkanals: Schlachthygiene – Lebensmittelsicherheit (Streptokokken=Zoonose) 	<ul style="list-style-type: none"> Kurse und Beratung für Landwirt bezüglich Optimierung der Haltungssysteme sind hilfreich Es besteht ein Bedarf für die Optimierung der Haltungsbedingungen in allen Produktionsstufen Regelmäßige Tierarztkontrolle unterstützt die Implementierung Konzepte und Hilfestellung beim Auftreten von Schwanzbeißen für den Tierhalter sind wünschenswert Abstimmung der gesamten Produktionskette ist nötig, aber überaus schwierig <ul style="list-style-type: none"> Mäster müssten z.B. bereit sein, Ferkel mit intaktem Schwanz zu übernehmen offene Fragen: z.B. was mit Ferkeln mit angebissenem Schwanz geschehen soll; Transportverbot verletzter Tiere; Ferkel werden nicht vom Mäster übernommen Prämie für am Ende der Mastzeit vollständig intakte Ringelschwänze unterstützt die Implementierung 	<ul style="list-style-type: none"> Europäische Kommission entwickelt Guidelines zur Vermeidung von Schwanzbeißen und verfolgt die Nicht-Einhaltung der EU-Richtlinie zur Schweinehaltung durch die Mitgliedstaaten (z.B. Deutschland)³; Vereinheitlichung der Auslegung der Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene nötig Evaluierung der IST-Situation ist nötig (z.B.: Monitoring der Länge und Zustand der Schwänze am Schlachthof) Programme zur Etablierung und Umsetzung wären sinnvoll (z.B. Anreizsysteme, Tiergesundheitsdienst) stärkerer Rückhalt in Erzeugergemeinschaften und Vermarktungsorganisationen wären wichtig Produktionskostenerhöhung sollte nicht allein zu Lasten der Tierhalter gehen
<p>Eingriffe im gesetzlich definierten Ausnahmefall laut Anlage 5, 1. Tierhaltungsverordnung, Z. 2.10 und 5.4</p>				
<p>Eingriff: Schwanzkupieren beim Ferkel in der ersten Lebenswoche ohne Einsatz von Schmerzmitteln</p>	<ul style="list-style-type: none"> Schmerzen während des Eingriffes Postoperative Schmerzen⁴ Neuombildung am Amputationsstumpf⁶, Phantomschmerz Gefahr von Infektionen der Wunde <p>Einschränkungen des Verhaltens/Verhaltensstörungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausdrucksverhalten ist durch fehlenden Schwanz eingeschränkt (der Schwanz beim Schwein ist Teil der mimischen Muskulatur, sodass Ausdrucksverhalten durch das Kupieren eingeschränkt wird) Umleitung der Verhaltensstörung³: in Zusammenhang des Schwanzkupierens mit Ohrenbeißen oder Beißen am Ohrgrund und Flankenbeißen ist nicht ausgeschlossen 	<ul style="list-style-type: none"> Mit einem minimalen Zeit- und Kostenaufwand lässt sich das Risiko für Folgeschäden (bis zum Tierverlust) durch Schwanzbeißen wesentlich reduzieren Kupieren verhindert das Schwanzbeißen nicht zuverlässig (siehe Aspekte oben SOLL-Zustand, die sich positiv (Senkung des Risikos für Schwanzbeißen) auswirken), sondern reduziert das Risiko Verringerung des Antibiotikaeinsatzes für die Wundversorgung, da Schwanzbeißen weniger auftritt 	<ul style="list-style-type: none"> Etablierte Methode, die vom Landwirt alleine durchgeführt werden kann Thermokauter ist die bevorzugte Methode, da eine Verödung der Wunde stattfindet (Seitenschneider, Scheren, Messer sind ungeeignet) 	<ul style="list-style-type: none"> Die rechtlich vorgegebene Grenze, maximal die Hälfte des Schwanzes abzuschneiden, lässt offen, wie die Hälfte zu ermitteln ist; zudem ist die Feststellung danach schwierig, ob tatsächlich maximal die Hälfte abgeschnitten wurde Aktuell sind Tiere am Markt, die definitiv weniger als die Hälfte des Schwanzes haben Abschneiden des Schwanzes wird in der öffentlichen Wahrnehmung kritisch gesehen
<p>Alternative 1:</p>	<ul style="list-style-type: none"> Kurzer intensiver Schmerz während des 	<ul style="list-style-type: none"> Wenn die Schmerzbehandlung ein eigener Schritt 	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung vom Landwirt möglich 	<ul style="list-style-type: none"> die rechtlich vorgegebene Grenze, maximal die Hälfte des

Schwanzkupieren mit Einsatz postoperativ wirksamer Schmerzmittel	<p>Eingriffes</p> <ul style="list-style-type: none"> Leichte Verbesserung der Methode, da Schmerz kurzfristig ausgeschaltet ist, allerdings nicht zum Zeitpunkt des Kupierens Postoperative Schmerzen über Tage <ul style="list-style-type: none"> Langzeitschmerzen werden bei einmaliger Gabe postoperativ wirksamer Schmerzmittel nicht abgedeckt Gefahr der Wundinfektion In Kombination mit anderen Eingriffen vorstellbar, sonst wieder eigene intramuskuläre Applikation vom Schmerzmittel 	<p>und nicht kombinierbar mit anderen Eingriffen ist, dann ist diese Alternative wahrscheinlich zu teuer und mit Gegenwehr zu rechnen</p> <ul style="list-style-type: none"> Schmerzbehandlung für Kupieren wäre mit der Schmerzbehandlung für die Kastration ident (wenn ein Arbeitsgang) 	<ul style="list-style-type: none"> zugelassene Schmerzmittel für diesen Eingriff sind vorhanden 	<p>Schwanzes abzuschneiden, lässt offen, wie die Hälfte zu ermitteln ist; zudem ist die Feststellung danach schwierig, ob tatsächlich maximal die Hälfte abgeschnitten wurde</p> <ul style="list-style-type: none"> aktuell sind Tiere am Markt, die definitiv weniger als die Hälfte des Schwanzes haben Abschneiden des Schwanzes wird in der öffentlichen Wahrnehmung kritisch gesehen
Alternative 2: Schwanzkupieren mit Narkose und Einsatz postoperativ wirksamer Schmerzmittel	<ul style="list-style-type: none"> Keine Schmerzen während des Eingriffes Geringere postoperative Schmerzen Je früher der Schwanz kupiert wird (derzeitige Praxis: 1.-3. Lebenstag), umso kleiner ist die Wunde (Narkose ist in der frühen Lebensphase risikoreicher) Narkoserisiko gegeben Eine Vollnarkose eigens für das Kupieren des Schwanzes (weibliche Ferkel oder nicht chirurgisch kastrierte männliche) ist im Sinne einer Güterabwägung unverhältnismäßig belastend 	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung des Kosten- und Zeitfaktors (vgl. Matrix Kastration) 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsam mit chirurgischer Kastration durchführbar 	<ul style="list-style-type: none"> die rechtlich vorgegebene Grenze, maximal die Hälfte des Schwanzes abzuschneiden, lässt offen, wie die Hälfte zu ermitteln ist; zudem ist die Feststellung danach schwierig, ob tatsächlich maximal die Hälfte abgeschnitten wurde aktuell sind Tiere am Markt, die definitiv weniger als die Hälfte des Schwanzes haben Abschneiden des Schwanzes wird in der öffentlichen Wahrnehmung kritisch gesehen
Alternative 3: Schwanzkupieren mit lokaler Schmerzausschaltung (z.B.: Vereisung): Keine Erfahrungen oder Studien vorhanden				

Literatur:

- Lit. 1:** Lechner, M. (2015): Tierschutz wird kontrolliert – Tierwohl wird bezahlt! UEG – Unabhängige Erzeuger Gemeinschaft für Schlachttiere, Hohenlohe-Franken.
- Lit. 2:** Jaeger, F. (2013): Das Projekt "intakter Ringelschwanz" beim Schwein – stehen wir vor dem Durchbruch? Tierärztl. Umschau, **68**, 3-11.
- Lit. 3:** Nannoni et al. (2014): Tail docking in pigs: a review on its short- and long-term consequences and effectiveness in preventing tail biting. Italian Journal of Animal Science, **13**, S. 98-106. URL: <http://www.aspajournal.it/index.php/ijas/article/view/ijas.2014.3095/2472> [Zugriff: 02.04.2015]
- Lit. 4:** Herskin M.S., Thodberg, K., Jensen, H.E. (2014): Effects of tail docking and docking length on neuranatomical changes in healed tail tips of pigs. Animal **9**, 4, 677-681.
- Lit. 5:** Spoolder, H., Bracke, M., Müller-Graf, C., Edwards, S. (2011): Technical Report submitted to EFSA. Report 1: Preparatory work for the future development of animal based measures for assessing the welfare of sow, boar and piglet including aspects related to pig castration.
- Lit. 6:** Treuthardt, S. (2001): Neurome nach Schwanzkupieren beim Schwein. Dissertation, Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich.
- Lit. 7:** Rutger, B., Heeger, R. (1999): Inherent Worth and Respect for Animal Integrity. In: Marcel Dol et al. (Hg.): Recognizing the Intrinsic Value of Animals. Assen: Van Gorcum, 41-51.

Weiterführende Literatur:

- Draft: Guidelines on the risks of tail biting in pigs and avoidance of tail docking, http://ec.europa.eu/dgs/health_food-safety/information_sources/docs/ahw/20140701_guideline_tail-biting_en.pdf [Zugriff: 02.04.2015]
- Blokhuys, H., Pina, T.N, Sanaa. M., Bracke, M., Edwards, S., Gunn, M., Martineau, G.P., Mendl, M., Prunier, A. (2007): Scientific Report on the risk associated with tail biting in pigs and possible means to reduce the need for tail docking considering the different housing and husbandry systems. Annex tot he EFSA Journal, **611**, 1-13.
- Taylor, N.R., Parker, R.M.A., Mendl, M., Edwards, S., Main, D.C.J. (2012): Prevalence of risk factors for tail biting on commercial farms and intervention strategies. The Veterinary Journal, **194**, 77-83.
- Karnholz, C. (2014): Schwanzverletzungen bei Schlachtschweinen in Deutschland: Prävalenz und Beeinflussung durch ein Management-Tool. Masterarbeit, Universität für Bodenkultur Wien.
- Moinard, C., Mednl, M., Nicol, C.J., Green, L.E. (2003): A case control study of on-farm risk factors for tail biting in pigs. Applied Animal Behaviour Sciences, **81**, 333-355.
- Edwards, S. (2006): Tail biting in pigs: Understanding the intractable problem. The Veterinary Journal, **171**, 198-199.
- Schroeder-Petersen, D.L., Simonsen, H.B. (2001): Tail Biting in Pigs. The Veterinary Journal, **162**, 196-210.
- Smulders, D., Hautekiet, V., Verbeke, G., Geers, R. (2008): Tail biting lesions in pigs: an epidemiological study. Animal Welfare, **17**, 61-69.
- Zonderland, J.J., Wolthuis-Fillerup, M., van Reenen, C.G., Bracke, M.B.M., Kemp, B., den Hartog, L.A., Spoolder, H.A.M. (2008): Prevention and treatment of tail biting in weaned piglets. Applied Animal Behaviour Sciences, **110**, 269-281.